

Ulrich Knaut:

Lenin und die Bauern - Lektürebericht zu einer unbekanntenen Revolution

Vortrag auf dem Arbeitstreffen des *communist correspondence blogs*
am 08.07.2017 in Frankfurt/M.

In den Endnoten wurden nachträglich Erläuterungen und Ergänzungen hinzugefügt; sie dienen der zusätzlichen Information. Der Vortrag selbst wurde stilistisch überarbeitet.

Lenin und die Bauern

Einen Vortrag zu halten, erweist sich als nützlich, wenn der Referent ein Buch geschrieben hat, dessen Kernbestandteile er zu einem Vortrag verarbeitet, um damit Reklame für sein Buch zu machen. Ich habe zu diesem Thema kein Buch geschrieben, sondern lediglich eine Hypothese zur theoretischen Differenz zwischen Lenin und Marx in der sog. Bauernfrage bearbeitet, die sich ausschließlich auf *die russische Dorfgemeinde* bezieht. Dabei habe ich mich bisher im wesentlichen mit Textvergleichen auseinandergesetzt. Deren Ausgangspunkt waren die zu einem Brief von Marx an Vera Sassulitsch überlieferten *Brief-Entwürfe*, die erst nach Marxens Tod veröffentlicht wurden und lediglich durch das *Vorwort* beider Herausgeber zur russische Ausgabe des *Manifests der Kommunistischen Partei* inhaltlich gestützt werden.¹

Also eine insgesamt schwache Basis für eine starke Hypothese, die darauf hinausläuft: daß die russische Dorfgemeinde der Ausgangspunkt für eine kommunistische Entwicklung in Rußland hätte werden und dies eine große Ausstrahlungskraft auch auf diejenigen Länder, in denen der Kapitalismus schon sehr viel weiter entwickelt war, hätte ausüben können.² Eben diese Schlußfolgerung habe ich schon immer als eine faszinierende (leider verpaßte) Gelegenheit empfunden, auch weil sich darin die der Oktoberrevolution unterstellte Vorbildrolle in einem ganz anderen Licht zeigt. Oder anders gefragt: War vielleicht die Differenz zwischen Lenin und Marx resultierend aus ihrer unterschiedlichen Einschätzung der russischen Dorfgemeinde (die sich bereits in Lenins Frühwerk *Die Kapitalistische Entwicklung in Rußland* ankündigt)³ der wesentliche Grund für das Umschlagen der Oktoberrevolution in die Konterrevolution – und nicht erst die Machtergreifung Stalins?

Aber selbst wenn die *Sassulitsch-Briefentwürfe* noch zu Lebzeiten Lenins veröffentlicht worden wären, wird es eher unwahrscheinlich gewesen sein, wenn sie in ihrer den russischen Marxismus umstürzenden Bedeutung von ihm zur Kenntnis genommen worden wären.⁴ (Lenin war Marxist und nicht, wie noch die Narodniki des 19. Jahrhunderts, Parteigänger. der Marxschen Partei.) Und an der überaus fragwürdigen Veranstaltung der *Gründung der UdSSR* hätte das auch nichts mehr geändert, als der mit wachsenden theoretischen und politischen Skrupeln kämpfende und von einem Schlaganfall genesende Lenin dem fragwürdigen Treiben seines *Volkskommissars für*

Nationalitätenfragen entgeistert zuschauen und zur Kenntnis nehmen mußte, wie das revolutionäre Projekt des Roten Oktober immer tiefer im Sumpf des *linken Sozialimperialismus* versank!⁵

Zu der bestehenden theoretischen Differenz Lenin-Marx in der Einschätzung der *russischen Dorfgemeinde* (Bauernfrage) kommt also noch die Differenz Lenin-Stalin hinzu, die an Lenins *Selbstbestimmungsrecht der Nationen* und dem *Recht auf Lostrennung*, gewaltig rüttelte; dies beides zusammen bildet den Inhalt meiner These, von der ich im folgenden ausgehe.

Und genau diese beiden Differenzen treten Anfang der 20er Jahre in der Auseinandersetzung der Bolschewiki mit der Machno-Bewegung während ihres (zeitweise) gemeinsamen Abwehrkampfes gegen die weiße Konterrevolution in der südlichen Ukraine in einer besonders engen Verknüpfung und in extremer Form zutage. Und was sich in der *leninistisch* inspirierten Geschichtsschreibung als unbedeutend erscheinende Episode im für sie siegreichen Bürgerkrieg zwischen *Roten* und *Weißten* darstellt, zeigt sich, fügen wir dem die Differenz Lenin-Marx hinzu, in einem ganz anderen Licht. Darin entfaltet sich das revolutionäre Epos eines ‚veritablen Bauernkriegs‘, dessen Niederschlagung durch Leo Trotzki schließlich das Schicksal der Oktoberrevolution, nicht nur auf militärischem Gebiet, endgültig entschieden hat.

Davon ausgehend stellt sich dem kritischen an der Differenz Lenin-Marx sensibilisierten Betrachter dieser Ereignisse die Frage, wieso den Bolschewiki zu diesem, zweifellos anarchistisch inspirierten, revolutionären Bauernkrieg in der Ukraine nichts besseres eingefallen ist, als die Machno-Bewegung (oder die *Machnowtschina*) wie ein lästiges, aber gefährliches, Insekt einfach zu zertreten, obwohl sie, nicht nur einmal, von selbiger vor der drohenden Eroberung Moskaus durch die weißen Generäle (Denikin und später Wrangel) gerettet worden sind? Nirgendwo tritt die Differenz Lenin-Marx deutlicher in Erscheinung, als in der extremen Form der bewaffneten Auseinandersetzung zwischen Bolschewiki und Machnowtschina – einschließlich ihrer Verknüpfung mit der Nationalen Frage.⁶

Also griff ich zu Arschinoffs *Anarchisten im Freiheitskampf*,⁷ einem Buch, das bisher als nützliche Anschaffung, ungelesen, in meinem Bücherregal verstaubte, und war von dem, was ich da, mit meiner Hypothese im Hinterkopf, las, ebenso entsetzt wie fasziniert. Entsetzt, weil, wie aus

Arschinoffs Chronik über den Ablauf jenes ‚Bauernkriegs‘ hervorgeht, die Bolschewiki an ihrer negativen Einschätzung des angeblich konterrevolutionären, wenn auch zeitweise nützlichen, Charakters der Machno-Bewegung unbeirrt festgehalten haben; fasziniert, weil Arschinoff in seinem Buch der Machnowtschina nicht nur ein würdiges Denkmal setzt, sondern weil nirgendwo klarer und deutlicher als aus seiner Chronik der Ereignisse die Differenz zwischen Lenin und Marx in der Bauernfrage in Rußland herauszulesen ist. Wieso waren die Bolschewiki nicht bereit gewesen, ihre auf militärischem Gebiet überaus nützlichen Bündnispartner im Kampf gegen die gemeinsame Bedrohung durch Die Weißen nicht auch als revolutionäre Genossen zu akzeptieren? Unabhängig davon, ob sie es in der Person ihres Anführers (batjko) mit einem altgedienten russischen Anarchisten, der sich, aufgewachsen in einer Landarbeiterfamilie, von frühester Jugend an in den Gefängnissen des Zarentums sein anarchistisches und marxistisches Grundwissen angeeignet hatte oder ganz einfach mit einem gegen die Herrschaft der Gutsbesitzer, der (auch deutschen) Großbauern (Kulaken) und der nationalen Bourgeoisie rebellierenden landlosen ukrainischen Bauern zu tun hatten? Machno war zweifellos beides in einer Person! Entsprach aber diese Person dann nicht auf ideale Weise jener *Dorffarmut*, die Lenin in einem Aufsatz aus dem Jahre 1903 als den engsten Bündnispartner der russischen Arbeiterklasse charakterisiert hatte?⁸

Zwar hat der Bakunismus zum Leidwesen von Marx und Engels in der *International Workingmen's Association* (IWA) unbestritten ein großes Chaos angerichtet.⁹ Aber Marx war, selbst als die Wogen der Auseinandersetzung zwischen ihnen und Bakunin ziemlich hochgegangen waren – sich mit der Denunziation Bakunins als russischem Spion auseinanderzusetzen, war noch einer der harmloseren Querschläger – durchaus bereit, beispielsweise Bakunins aktive Beteiligung am Polnischen Aufstand (1863), sei es auch mit gemischten Gefühlen, zu würdigen und ihn immer noch als Mitkämpfer zu akzeptieren.¹⁰ Wäre Marx ein marxistischer Ideologe gewesen, hätte er wahrscheinlich auch den kommunistischen Charakter der russischen Dorfgemeinde als bakunistisches Hirngespinnst abgetan (wie es später unter russischen Marxisten üblich war) und sich besser damit beschäftigt, die Folgebände des *Kapital* druckfertig zu machen als sich in seinen letzten Lebensjahren zum Leidwesen seines Freundes mit dem ursprünglichen Kommunismus archaischer Gesellschaften zu befassen, wovon die Sassulitsch-Briefe offensichtlich nur ein Nebenprodukt sind. Diese von Marx hinterlassenen Untersuchungen unter dem Titel *Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats* zusammengefaßt und herausgegeben zu haben, ist

eine weitere Engelssche Rettungstat zur Verarbeitung und Publikation Marxscher Manuskripte.¹¹

Als Nestor Machno als bereits anerkannter Anführer (batjko) der aufständischen süd-ukrainischen Bauern im Frühjahr 1920 mit Lenin telefonisch darüber verhandelte, zu welchen Bedingungen die Machnowzy bereit seien, die Rote Armee gegen die Übermacht Wrangels rauszuhauen, bestand eine der Forderungen Machnos darin, zwei von den Bolschewiki in Moskau inhaftierte Anarchisten freizulassen. Einer der beiden war Volin, der danach auf dem ‚Langen Marsch‘ der Machnowzy gemeinsam mit Arschinoff die Volksbildung in den häufig von einem Tag auf den anderen wechselnden befreiten Gebieten organisieren sollte. Von Volin (Wsewolod Michailowitsch Eichenbaum) stammt die Ende der 30er Jahren geschriebene dreibändige *Unbekannte Revolution*.¹² Im Unterschied zu den übrigen anarchistischen Intellektuellen waren Volin und Arschinoff die einzigen, die in und mit der Machno-Bewegung konkret zusammengearbeitet haben, während der Rest der russischen Anarchisten sich laut Volin an ihren Schreibtischen festgekrallt hielten.¹³

Der Leser der *Unbekannte(n) Revolution* wird vielleicht als erstes feststellen, daß im Mittelpunkt der drei Bände nicht die Machno-Bewegung, sondern, nach einer theoretischen Entwicklung der *Philosophie* des Anarchosyndikalismus im Ersten, im Zweiten Band der Kronstädter Aufstand (März 1921) folgt, der aber erst *nach* der Niederschlagung der Machnowtschina durch die Rote Armee (Winter 1920/21) stattfand. Und während sich Arschinoffs *Anarchisten im Freiheitskampf* auf eine detailgenaue und eher rhapsodische Chronik der revolutionären Bauernbewegung in der Süd-Ukraine konzentriert (aber schon deshalb eine überaus wertvolle Darstellung der Ereignisse ist, weil die Machno-Bewegung in der gängigen Leninistischen Geschichtsschreibung nur sporadisch oder gar nicht vorkommt¹⁴), steht in Volins Drei Bänden die Kommune von Kronstadt im Mittelpunkt, wo sich seiner Ansicht nach wie in der Nußschale der wahre Charakter des Roten Oktober in einer, wie er es nennt, *wirklichen Sozialen Revolution* als die *Dritte Revolution* entfaltet habe, während in der Skrupellosigkeit und Brutalität, mit der Kronstadt vonseiten Lenins und Trotzki zerschlagen wurde, wahre Gesicht der Bolschewiki erst richtig zum Vorschein gekommen sei. Übrigens taucht in den drei Bänden der *Unbekannte(n) Revolution* der Name Marx ausschließlich in seiner adjektivischen Verwendung auf, ebenso wie nirgendwo die eigentlich naheliegende Parallele zwischen der Kommune von Kronstadt und derjenigen von Paris gezogen wird. Für Volin sind vielmehr der Bauernkrieg in der Ukraine und der Kronstädter Aufstand von

vornherein ein und dieselbe *wahre* oder *wirkliche Soziale Revolution*.¹⁵

Nun wird ja, wie in Linken Kreisen üblich, der brutale Angriff Trotzki (brutal übrigens in seinen Auswirkungen auf Angegriffene wie Angreifer¹⁶) auf die Verteidiger Kronstadts, die wenige Jahre zuvor noch als die Helden des Roten Oktober gefeiert wurden, gerne als tragischer Bruderkrieg betrauert und unter einigen heimlich weggedrückten Krokodilstränen als unvermeidliche Niederschlagung der Rebellion einer Horde kleinbürgerlicher Radikalinskis (im Sold der Ententemächte¹⁷) und damit als notwendige Verteidigung der Hegemonie des Proletariats hingestellt.

Mit diesem Kopf hatte ich begonnen, den Ersten Band von Volins *Unbekannte(r) Revolution* zu studieren und, wie zuvor gergewöhnt, auch herausgefunden, daß Volins revolutionäre *Philosophie*, wie er seine Theorie der *wirklichen Sozialen Revolution* bezeichnet, über *Liberté, Egalité, Fraternité* – übersetzt ins Anarchosyndikalistische – nicht hinausgelangt, indem sie auf *freie Arbeit* in einer *brüderlichen* Gemeinschaft der Produzenten *ohne Staat* und ohne *Parteien* beschränkt bleibt, während die in solchen *Philosophien* für gewöhnlich anzutreffenden typischen Bildungselemente der bürgerlichen Gesellschaft (Klassen, Parteien, Staat) ganz einfach unter das Abstraktum der revolutionären *Massenbewegung* subsumiert werden und durch ihr revolutionäres Wirken automatisch zum Verschwinden gebracht werden.¹⁸ Wenn also nach Volin *Staat, Gesellschaft, Politik* in den *revolutionären Volksmassen* (oder wie es heute aus der westlichen Linken unablässig tönt: in der *multitude*) aufgehen sollen, ist die Nähe zu Georges Sorel und anderen Ende des 19. Jahrhunderts ursprünglich linken, dann aber reaktionären Freunden jener *Volksmassen* als angeblich einziger gesellschaftsverändernder Kraft nicht mehr allzu weit. (Auch Mussolini war ja vor seiner Karriere als Faschist bekanntlich politisch aktiver Sozialist.) Wäre dann hieraus nicht auch der Schluß zu ziehen: daß Lenin und Trotzki mit dem von ihnen befohlenen (von einem ehemaligen zaristischen General namens Tuchatschewski geleiteten) Angriff auf die vermeintliche Konterrevolution in Kronstadt nicht doch, und zwar in einem tieferen Sinn, Recht hatten? – So leid es mir (auch für mich selbst) tut: Nein! Denn selbst wenn ich mit Volins *wirklicher Sozialer Revolution*, die durch eine *Dritte Revolution* der revolutionären *Massen* des Roten Oktober vor ihrer Beschlagnahme durch die Bolschewiki hatte gerettet werden sollen, nicht allzu viel anzufangen weiß, liefert seine Beschreibung der Ereignisse von Kronstadt mit ihrer

„dokumentaristischen“ Genauigkeit und unbeirrbarer Parteinahme für die Arbeiter, Matrosen, Soldaten usw., als den Vorkämpfern des Roten Oktober und nicht zu vergessen, für die in Kronstadt lebende Bevölkerung selbst, nicht nur ein überaus plastisches Bild dessen, was die Aufständischen mit ihrer *Dritten Revolution* gegen die (angebliche) *Diktatur des Proletariats* der Bolschewiki eigentlich im Sinn haben, sondern als revolutionäre Antithese eine plastische Vorstellung dessen, was dieser Aufstand für den weiteren Verlauf der Oktoberrevolution hätte bedeuten können, bzw. nach seiner Niederschlagung dann in Wahrheit bedeutet hat. Also auch die – um die Leninsche Formel zu bemühen – Verteidigung der Hegemonie des Proletariats? Die Verteidigung der Hegemonie des Proletariats mit allen Mitteln und um jeden Preis? Mag sein – aber so nicht, liebe Genossen! Wenn die Hegemonie des Proletariats nur noch auf diese Weise zu verteidigen war, befanden sich Lenin und Trotzki eindeutig auf dem Holzweg!

Diese Problematik will ich nun anhand zweier typischer, von Machno bzw. Volin geschilderten und, wie ich meine, bemerkenswerten Episoden, illustrieren und anschließend einige weitere theoretische Überlegungen dazu anstellen. Die Schilderung der ersten Episode fand ich in einem Bändchen über die Machno-Bewegung,¹⁹ worin aus Machnos dreibändigen *Memoiren* der Ausschnitt einer zwischen Machno und Lenin Anfang 1918 stattgefundenen Diskussion zitiert wird:²⁰

Nachdem Machno, der nach Moskau gekommen war, um mit den dortigen Anarchisten über ihren Beitrag zur Bauernbewegung in der südlichen Ukraine (ergebnislos) zu verhandeln und von Swerdlow eine Unterredung mit Lenin vermittelt bekam, diesem die Grundzüge der revolutionären Bauernbewegung in der Ukraine und die Bedeutung der Parole „**Alle Macht den örtlichen Sowjets**“ erläutert hat, in der die Interessen der unmittelbaren Produzenten an der Basis der bäuerlichen Gesellschaft zum Ausdruck kommen sollen, will Lenin wissen, ob die von Machno formulierte Parole verglichen mit der Parole der Bolschewiki, „**Alle Macht den Sowjets**“ ein und dasselbe sei? Diese Frage wird von Machno bejaht.

Lenin: „**Das ist die Sache... die Bauernschaft in dieser Region ist vom Anarchismus infiziert.**“

Machno: „**Ist das schlecht?**“

Lenin: „**Das möchte ich nicht sagen, sondern im Gegenteil. Es bereitet mir Vergnügen. Denn es würde den Sieg des Kommunismus über den Kapitalismus**

und seine Macht beschleunigen.“

Machno: **„Das ist sehr schmeichelhaft für mich.“**

Lenin: (der offenbar gemerkt hat, daß er mit seinem Zugeständnis diesem anarchistischen Bauern gegenüber wohl etwas zu weit gegangen ist, schränkt dieses dahingehend ein, daß er nicht glaube, daß es sich hierbei, d.h. dem Anarchismus, um ein unter Bauern „natürlich(es)“ Phänomen handle.) **„Die anarchistischen Propagandisten haben es in ihre Reihen getragen und es kann schnell [wieder] in Vergessenheit geraten.“** (Er tendiere sogar zu der Annahme,) **„...daß dieser nicht organisierte Geist, der sich den Schlägen der triumphierenden Konterrevolution ausgesetzt sieht, bereits [wieder] verschwunden ist.“**

Machno: (schätzt die Lage hinsichtlich der Wirkung der anarchistischen Propaganda und der Gefahr der Konterrevolution weit weniger pessimistisch ein und als er Lenins Frage, ob er zurück in die Ukraine gehen werde, bejaht, erklärt Lenin zu Swerdlow, den Vermittler dieser Unterredung gewandt, äußerst gnädig...)

Lenin: **„Die Anarchisten sind immer zu jedem Opfer bereit; sie sind selbstlos, aber auch blind und fanatisch. Sie lassen sich die Gegenwart für eine ferne Zukunft entgehen.“** (Und zu Machno:) **»Sie Genosse, halte ich für einen realistischen Mann, den die gegenwärtigen Probleme beschäftigen. Hätten wir in Rußland nur ein Drittel solcher Anarchisten, wären wir Kommunisten bereit, mit ihnen unter gewissen Bedingungen zum Wohle der freien Organisation der Produktion [die »freie Organisation« usw. wohl eher eine Formulierung Machnos!] zusammenzuarbeiten.“**

Machno: (der sich insgeheim, laut seinen *Memoiren*, bei dem Gedanken ertappt, daß er diesen Lenin im Vergleich mit vielen anderen Bolschewiki doch eigentlich ganz O.K. findet) **„Alle Anarchisten bewundern die Revolution und ihre Errungenschaften sehr. Das zeigt uns, daß wir in dieser Hinsicht alle gleich sind.“**

Lenin: (lachend): **„Sagen Sie nicht so etwas. Wir kennen die Anarchisten gerade so wie Sie selber [sie kennen].«** (Und dabei kommt er erneut auf sein theoretisches Statement zum Anarchismus s.o. zurück.)

Machno: (der einer theoretischen Auseinandersetzung, auf die ihn Lenin immer wieder festzunageln versucht, gern aus dem Wege gehen möchte, erklärt, daß er selbst ein

Bauer, ein halber Analphabet sei und daher über diese vertrackte Angelegenheit mit dem Anarchismus nicht ernsthaft diskutieren könne. Hingegen möchte er gern folgendes klarstellen: Die südukrainischen Anarchokommunisten hätten bereits genügend Beweise dafür geliefert, daß auch sie in der Gegenwart angekommen seien. Bereits der Kampf gegen die bürgerliche Regierung, gegen die Zentralrada, sei hauptsächlich von ihnen geführt worden, der Einfluß der Bolschewiki in den ukrainischen Dörfern aber gleich null. Die Anarchokommunisten hingegen hätten bereits die ersten Agrarkommunen errichtet. Unter ihrer Leitung sei der Kampf gegen die Expeditionsarmeen der Deutschen, Österreicher und Ungarn erfolgt und...) **„die Wahrheit ist, daß ihr, weil ihr an die Interessen eurer Partei denkt, es unbequem findet, dies anzuerkennen, aber all das sind unbestreitbare Tatsachen.“** (Selbst die Bolschewiki in der Ukraine hätten den Mut hervorgehoben, mit dem die Abteilungen der Machnowtschina die dortigen revolutionären Errungenschaften verteidigten. Ein Teil von ihnen sei unter anarchistischen, ein größerer Teil aber unter anarchokommunistischen Fahnen in den Kampf gezogen.) **„Ich spreche nicht von mir selbst und auch nicht von der Gruppe, zu der ich gehöre, sondern von jenen Abteilungen und Bataillonen von Freiwilligen zur Verteidigung der Revolution, die von uns ins Leben gerufen wurden und die dem Oberkommando eurer Armee nicht unbekannt sind. Alles das beweist, wie irrig ihre Ausführungen sind, Genosse Lenin, daß wir Anarchisten unverbesserlich und schwach ‚in der Gegenwart‘ seien, obwohl wir es sehr lieben, an die Zukunft zu denken. Das Gesagte beweist allen, auch Ihnen, daß wir Anarchokommunisten von der Gegenwart durchdrungen sind, in ihr arbeiten und gerade im Kampf eine Annäherung an die Zukunft suchen, über die wir viel und ernsthaft nachdenken. Darüber darf kein Zweifel bestehen. Und das ist das genaue Gegenteil der Meinung, die Sie über uns haben.“**

Lenin: „Es kann sein, daß ich im Irrtum bin.“

Machno: „Ja, Ja, in diesem Fall haben Sie diese Ansichten über die Anarchisten, weil Sie sehr schlecht über die Wirklichkeit in der Ukraine informiert sind und weil Sie noch schlechtere Informationen über die Rolle, die wir dort spielen, haben.“

Lenin: **„Kann sein. Ich streite das nicht ab. Jeder Mensch kann irren und ganz besonders in einer Situation wie der, in der wir uns augenblicklich befinden.“**

Wir erleben in dieser von Machno in seinen *Memoiren* aus der Erinnerung wiedergegebenen Unterredung, wenn sie denn in etwa so stattgefunden haben sollte, einen an seiner Feindschaft (wohlgemerkt, nicht: Gegnerschaft!) gegenüber den Anarchisten zwar prinzipiell festhaltenden, aber durchaus lernbereiten Lenin, der von einem, wie dieser sich selbst bezeichnet, anarchokommunistischen Bauern vielleicht nicht theoretisch, dafür aber *politisch* an die Wand gedrückt wird – was Lenin zu denken gegeben haben wird. Selbst wenn sein Lernprozeß nicht so weit gegangen sein mag, daß die Bolschewiki die Machnowzy nicht nur als militärische, sondern auch als revolutionäre Verbündete akzeptiert hätten. Aber nur so wäre vielleicht vermieden worden, was auch in der sog. marxistischen Einschätzung der Niederschlagung der Kommune von Kronstadt häufig als tragisches Mißverständnis erscheint. So aber zeigt sich in dem politischen Bruch, den die Bolschewiki zu den revolutionären Bauern der Ukraine *und* den Arbeitern, Matrosen, Rotgardisten u.a. in Kronstadt vollziehen, daß die vom Anarchismus inspirierte proletarische Revolution dem von Marx in der russischen Dorfgemeinde entdeckten und dem seiner Ansicht nach von der *Commune* von Paris praktizierten Kommunismus sehr viel näher steht als die von der KPR (später KPdSU) den legendären ‚Arbeitern und Bauern‘ gegenüber betriebene Politik.

Für Volin sind, wie gesagt, der Kommunismus der Machnowtschina wie auch derjenige der Kronstädter Kommune ein und dasselbe²¹ (Nebenbemerkung: der zukünftige Leser von Volins *Unbekannte(r) Revolution* sollte dessen mit übertriebener Bescheidenheit gegenüber Arschinoffs *Anarchisten im Freiheitskampf* gemachte Bemerkung, der III. Band enthalte nichts, was sich nicht bereits bei Arschinoff fände, nicht davon abhalten lassen, diesen Dritten Band dennoch zu lesen.²² Volin bringt Arschinoffs rhapsodische Darstellung der Machnowtschina erst in einen konsistenten analytischen Zusammenhang, der den Krieg der Bolschewiki gegen die revolutionären Bauern der südlichen Ukraine in seiner ganzen für die Oktoberrevolution fatalen Bedeutung verdeutlicht.) Ob sich der Verrat der Bolschewiki an ihren anarchistischen Verbündeten überhaupt noch als Tragödie bezeichnen läßt, eine derartige Bewertung des ‚Bauernkriegs‘ in der südlichen Ukraine ist mir bei der Lektüre gerade des Dritten Bandes der *Unbekannte(n) Revolution* weitgehend abhanden gekommen. Sehr viel näher liegt dagegen die traurige Feststellung, daß sich Lenins Marxismus

anlässlich dieser Ereignisse endgültig von seinem Ursprungskern – dem Kommunismus der Partei Marx – getrennt hat.²³

Diese Trennung verdeutlicht auch eine von Volin im Ersten Band der *Unbekannte(n) Revolution* geschilderte Episode, an der er Ende 1917 nicht nur als Zeuge, sondern als aktiver Teilnehmer zugegen war: nämlich bei dem Versuch von 4.000 Petrograder Arbeitern, den zu ihrer Betriebsversammlung eingeladenen Vertretern der Sowjetmacht zu erklären, daß sie entschlossen seien, die von ihrer Eigentümerin, der Firma Nobel, aufgegebene Petroleumfabrik in Eigenregie zu übernehmen und und ihr die Arbeit dort fortzusetzen.²⁴

Weil sie den Bolschewiki nicht über den Weg trauten, hatten die Arbeiter dieses Betriebes auch einen Vertreter der Anarchisten, in diesem Fall Volin, eingeladen, der neben den Vertretern der Sowjetregierung auf dem Podium Platz nimmt. Als sehr schnell klar wird, daß die Bevollmächtigten der Sowjetmacht **»mit ihren glänzenden Aktentaschen unter dem Arm«** (279), an ihrer Spitze der Volkskommissar für Arbeitswesen, Sljapnikow, den Betrieb auf jeden Fall schließen werden **»und daß diese Entscheidung unwiderruflich, einspruchslos feststünde, und daß die Arbeiter, sollten sie sich ihr widersetzen, eine Disziplinlosigkeit begingen, die für sie und das Land ernste Konsequenzen haben«** werde (279), wird das Klatschen der wenigen anwesenden Bolschewiki von eisiger Stille erstickt.

Da zieht der Diskussionsleiter seinen letzten Trumpf aus der Tasche und erklärt den pikiert dreinschauenden Regierungsvertretern, daß die Arbeiter auch einen Delegierten der *Anarcho-Syndikalistischen Union*, also Volin, eingeladen hätten, dem er hiermit das Wort erteile: **„Genossen, ihr arbeitet seit Jahren in dieser Firma. Ihr wollt hier eure freie Arbeit fortsetzen. Das ist euer volles Recht. Das ist sogar eure Pflicht. Auf jeden Fall ist es eindeutig die Pflicht der Regierung, die sich die eure nennt, euch diese Arbeit zu erleichtern und euch in eurer Entscheidung zu unterstützen.“** (279) Diese Unterstützung werde ihnen jedoch von dieser Regierung verweigert, die **„euch eures ehrlich verdienten Brots berauben“** will. Der Redner wird von einem Beifallssturm unterbrochen. **„Im Gegenteil, ...diese Leute dort, ob sie sich nun Regierung oder sonstwie nennen, hätten sich zu eurer Initiative beglückwünschen, euch ermuntern und euch sagen sollen, was wir euch sagen: Angesichts der Unfähigkeit der**

Behörden bleibt nur ein Ausweg, nämlich euch selbst zu helfen und aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln die Lage zu meistern.“ (280) Nachdem die Arbeiter auf die Anfrage Volins hin ein Redner nach dem anderen erklärt haben, daß es mit der Beschaffung der Rohstoffe, dem Vertrieb und dem vorhandenen Kundenstamm keine Probleme geben werde, fällt sein »**Blick auf Sljapnikow und die anderen. Sie rollten schrecklich mit den Augen und trommelten nervös mit den Fingern auf den Tisch. „Also gut, meine Freunde, ...unter diesen Bedingungen ist unsere anarchistische Empfehlung einfach: Handelt, produziert, fangt an! Trotzdem noch ein Wort. Es versteht sich von selbst, daß ihr nicht als kapitalistische Arbeitgeber handelt, nicht wahr? Werdet ihr Arbeiter einstellen, um sie auszubeuten? Ihr werdet doch sicher keine Aktiengesellschaft gründen?“ Es gab Gelächter.**« (281) Die Arbeiter erklärten, daß sie kollektiv und solidarisch arbeiten werden, und zwar unter der Leitung eines gewählten Komitees, das den Gang des Unternehmens beaufsichtigen, das Geld gerecht verteilen und die Überschüsse dem Betriebskapital hinzufügen werde. Und wenn sich herausstellen sollte, daß die Arbeiter dieses Betriebs die Solidarität der russischen Arbeiter verletzt haben, würden sie der Regierung von sich aus grünes Licht zum Eingreifen geben. **„Andernfalls braucht sie uns nur machen zu lassen und volles Vertrauen in uns haben.“** Volin abschließend: **„Nun meine Freunde, ...dann ,braucht ihr nur noch anzufangen. Ich wünsche euch viel Mut und Glück.“** (281)

In seiner Erwiderung erklärt Sljapnikow im Stil des gestandenen Berufspolitikers lakonisch, daß es doch die Arbeiter gewesen seien, die die Bolschewiki an die Regierung gebracht hätten, und die sich nun um die Interessen der Arbeiter kümmern und über sie wache. Und zwar im gesamten Maßstab des Arbeiter- und Bauernstaates Sowjetrußlands und nicht nur im Interesse dieses oder jenes einzelnen Betriebes oder Kollektivs. Alles andere sei ziemlich lächerlich und entspreche bestimmten Interessen, die nicht nur gegen die Interessen des Volkes gerichtet, sondern auch als verbrecherisch gegenüber der Arbeiterklasse zu bezeichnen seien. Die Arbeiterklasse müsse das verstehen und müsse sich gedulden, **„...anstatt zu versuchen, für diese oder jene Gruppe von Arbeitern Vergünstigungen herauszuschlagen. Eine derartige Haltung wäre dem Wesen nach bürgerlich, egoistisch und zersetzend. Wenn gewisse, von den Anarchisten, diesen Kleinbürgern und Zersetzern par excellence, unterstützte Arbeiter das nicht verstehen wollen, ist ihnen nicht mehr zu helfen! Mit den zurückgebliebenen Elementen und deren Führer haben wir keine Zeit zu verlieren.** (282) **...Die Regierung wird es nicht dulden können, daß sie**

sich in Angelegenheiten einmischen, die sie nichts angehen, und daß sie ehrliche Arbeiter zum Ungehorsam aufstacheln... Die Regierung wird streng gegen sie vorzugehen verstehen, und sie wird auch nicht zögern. Das mögen sie sich gesagt sein lassen!“ (283)

Wenn mir hier und heute einer unserer hiesigen Anarchisten bezogen auf die hier herrschenden kapitalistischen Verhältnisse in etwa dasselbe erzählen wollte, was Volin zu den Arbeitern in Petrograd gesagt hat, würde ich ihm im Prinzip vielleicht dasselbe antworten, was Sljapnikow ihnen erzählt hat. In Rußland aber wäre es bei dem, weil nur oberflächlich (d.h. ‚von oben‘) entwickelten Kapitalismus, durchaus angemessen gewesen, von der Sowjetregierung als Herrin über den von ihr organisierten Staatskapitalismus zu verlangen, die von den Arbeitern eigenverantwortlich organisierte *Fabrikkoperation* nicht weniger zu fördern als die von den Bolschewiki übernommenen Staatsbetriebe staatlich gefördert wurden (was außerdem den Regierungsetat kaum zusätzlich belastet hätte). ‚Oberflächlich‘ und ‚von oben‘ entwickelt, soll heißen: daß die Trennung der bäuerlichen Produzenten vom individuellen Besitz an ihren winzigen Parzellen, der in vielen Fällen immer noch gemeinwirtschaftlich in der Dorfgemeinde (‚lokalistisch‘) umverteilt und verwaltet wurde, im Gegensatz zum mittelalterlichen England²⁵ nur *oberflächlich* erfolgt und nicht sehr weit vorangekommen war, sodaß die ‚westliche‘ Entwicklung des Kapitalismus in Rußland (bis zum heutigen Tag!) nicht wirklich stattgefunden hat – und selbst dort, wo vor 1917 diese Trennung bereits vollzogen worden war, die Dorfgemeinde unter der Diktatur des Proletariats relativ leicht im Marxschen Sinne wieder rekonstruiert, modernisiert und revolutioniert werden konnte.

Und wenn in den Ländern, ‚in denen Kapitalismus herrscht‘, wie in England, sich die Aufsichtsfunktionen der einzelnen Kapitalisten schon längst von ihrer Rolle als ‚Kapitalgeber‘ getrennt haben, sodaß die Arbeiter rein hypothetisch mit ‚ihrem‘ Privatkapitalisten ein Abkommen schließen könnten, seinen Betrieb in Eigenregie als *Kooperativfabrik* zu übernehmen, wenn ihm und seinen Erben (um die ginge es da wohl häufig) die durchschnittliche Profitrate garantiert würde (mehr aber auch nicht – sonst muß er sich eben von den Multis schlucken lassen!), um wieviel eher hätte das in Rußland unter der Sowjetmacht der Fall sein können und müssen, wenn diese mit ihrer Berufung auf Marx noch irgendetwas mit der von ihr behaupteten Marxschen *Diktatur des Proletariats* gemein gehabt hätte! Oder aber diese Sowjetmacht war bereits zu einer Art

sozialistischem Vatikanstaat degeneriert, dessen Staatskapitalismus, gemanagt von der ‚sowjetischen‘ Neuen Bourgeoisie, unter dem Eigengewicht seiner im Laufe der Jahrzehnte angesammelten sozialen und politischen Absurditäten²⁶ schließlich in sich zusammenbrechen mußte.

Eine andere, tatsächlich am Marxschen Kommunismus orientierte Sowjetmacht hätte solche *industriellen* Kooperativen oder sozialistischen »**Kooperativfabriken**«, wie die Nobel-Arbeiter eine betreiben wollten, ohne größere Investitionen dort hineinstecken zu müssen, unter ihren besonderen Schutz stellen und die Nobel-Arbeiter darin konstruktiv unterstützen müssen.²⁷ Mit dieser Forderung hatte Volin vollkommen recht. Mal abgesehen davon, daß dieses gewiß nicht der einzige vom ‚westlichen‘ Kapital in Sowjetrußland verlassene Betrieb gewesen sein wird!²⁸ Bemerkenswert übrigens die von den Nobel-Arbeitern gegenüber den Regierungsvertretern abgegebene politische Versicherung: daß sie, sollte sich herausstellen, daß das Betreiben dieser Kooperativfabrik nicht mit den Interessen der sowjetischen Arbeiter und Bauern übereinstimmt, sie ihr Experiment sofort abbrechen würden. Sie waren also im Gegensatz zu Sljapnikows Unterstellung durchaus in der Lage, ihr Projekt in den großen gesellschaftlichen Zusammenhang zu stellen; sie gingen einzig fehl in der Annahme, daß die Diktatur des Proletariats in Sowjetrußland noch irgendetwas mit der Marxschen Diktatur des Proletariats gemein hatte.²⁹

Nach dem bis hierhin Gesagten sind also zu der Differenz Lenin-Marx noch einige weitere Differenzen hinzugekommen, deren ausführliche Analyse ich meinem ungeschriebenen Buch vorbehalten muß. Darunter die Differenz zwischen:

1. der Bauernfrage (BF) und der Nationalen Frage (NF)
2. den Anarchisten und den Bolschewiki einerseits und der Marxschen Diktatur des Proletariats und dem Staat im allgemeinen andererseits
3. den landwirtschaftlichen Kommunen der Anarchisten einschl. der *commune rurale* plus den sozialistischen Kooperativfabriken einerseits und der staatskapitalistischen Sowjetwirtschaft andererseits.

Ich werde mich abschließend auf die zuletzt genannte Differenz beschränken.

Zur Verteidigung seiner Version der Diktatur des Proletariats gegen die *äußere* Konterrevolution sah sich Lenin gezwungen, die bestehende Staatlichkeit des Zarentums verteidigen zu müssen – ein Dilemma, das mit Hilfe der Parole „**Alle Macht den Sowjets**“ zum Verschwinden gebracht werden sollte, das aber an allen Ecken und Enden als der, wie er selbst sagte, »**nur leicht mit Sowjetöl gesalbte**« Staat³⁰ des russischen Zarentums wieder zum Vorschein kam (dazu sind u.a. die Rückverwandlung der Roten Armee in eine von zaristischen Generälen befehligte ‚moderne Armee‘, der Wiedereinstieg Sowjet-Rußlands in die Diplomatie des alten Zarentums, die Rückkehr von Teilen des alten Managements in die Leitung der industriellen Produktion und die Ausschaltung der Gewerkschaften in dieser Funktion u.a.m. zu zählen). Weil aber Lenin im Ringen der Sowjetmacht auf Leben und Tod mit der *äußeren* Konterrevolution in der Wahl seiner Mittel nicht besonders wählerisch sein können, endeten diese Verteidigungsanstrengungen zwangsläufig bei einer ‚Revolution von oben‘, die den legendären ‚Arbeitern und Bauern‘ und der übrigen Gesellschaft vom Sowjetstaat gewaltsam übergestülpt wurde.

Für die Anarchisten existierte dieses Dilemma selbstverständlich nicht. Allein schon deshalb nicht, weil sie *jeden* Staat, auch den Staat in Form der Marxschen Diktatur des Proletariats von vornherein ablehnen.³¹ Wie bereits erwähnt, taucht der Name Marx weder bei Arschinoff noch bei Volin auf, und ebensowenig die naheliegende Parallele zwischen der Pariser *Commune* und der Kommune von Kronstadt, der Volin im zweiten Band der *Unbekannte(n) Revolution* ein so eindrucksvolles Denkmal gesetzt hat. Der Grund könnte sein, daß die russischen Anarchisten unter einer *Kommune* eine zunächst *lokal* organisierte Produktionsform verstehen (wie aus Machnos Disput mit Lenin allzu deutlich wird), deren Entitäten in ihrer Summe schrittweise von unten nach oben zu einer *Föderation* autonomer Kommunen institutionell zusammenwachsen sollten, ohne einen von der Basis losgelösten zentralistischen Apparat oder gar die Unterstützung durch einen Staat in Anspruch zu nehmen.³²

Die Pariser *Kommune* hatte sich der *Form* nach an der mittelalterlichen Munizipalverfassung orientiert, sie war aber »**wesentlich eine Regierung der Arbeiterklasse, das Resultat des Kampfs der hervorbringenden gegen die aneignende Klasse, die endlich entdeckte politische Form, unter der die ökonomische Befreiung der Arbeit sich vollziehen konnte**«.³³

Diese »**hervorbringende Klasse**« bestand in Rußland aber zu etwa 90% aus Bauern. Und genau hierin liegt das Problem, für dessen Lösung die Anarchisten gegenüber den Bolschewiki eindeutig im Vorteil waren, ohne aber plausibel machen zu können, wie die von ihnen zum einzigen Träger der Revolution erklärte *Massenbewegung* ohne eine der Marxschen adäquate Bestimmung der Diktatur des Proletariats in der Form der Pariser Kommune ihren Kampf gegen die Konterrevolution hätte zum Erfolg führen sollen. Vor allem aber: wie der von ihnen – und zwar im Gegensatz zu ihrer ursprüngliche Überzeugung – hilfswise einzuführende Zentralismus der Marxschen Bestimmung der Diktatur des Proletariats entsprechend hätte funktionieren sollen, sodaß die landwirtschaftlichen *Kommunen* bzw. die sich rekonstruierende *Dorfgemeinde* mit den industriellen *Kooperativen* so verzahnt wurden, daß die nach dem Sieg der Bolschewiki über die Weißen, und nach der Niederschlagung der aufständischen Bauern in der südlichen Ukraine und an der mittleren Wolga und nicht zuletzt der Kommune von Kronstadt, über das ganze Land hereinbrechende Hungerkatastrophe – mit der absurden Folgewirkung, daß sich die großen Städte in Richtung Dorf entleerten – vermieden worden wäre. Auch Volin und Machno kommen nicht daran vorbei, daß ihre von unten aufwachsenden bäuerlichen und militärischen Basisorganisationen irgendwie zentralistisch miteinander koordiniert werden müssen. Das bleibt ein ungelöster Widerspruch, an dem sich andererseits zeigt, daß sich ihre im Verlauf des ukrainischen Bauernkriegs entwickelten Vorstellungen vom Zusammenwachsen der *Massenbewegungen aller* Werktätigen in der Kommune, im Unterschied zum zaristischen Staatssozialismus der Bolschewiki, immer weniger von der Marxschen Bestimmung der Pariser Commune unterscheiden.

Laut *Der Bürgerkrieg in Frankreich* stellt die Pariser *Commune* die Musterorganisation dar, die sich von Paris aus über alle anderen Städte und Ortschaften Frankreichs hätte verbreiten sollen, wobei die Übernahme dieses ‚Modells‘ durch alle örtlichen Kommunen nicht ohne einen in der ersten Zeit notwendigen Zentralismus ausgekommen wäre.³⁴ Dieser hätte aber verglichen mit dem klassischen Zentralismus des französischen Staates keine unmittelbar politische Bedeutung gehabt (oder haben sollen) und wäre in dem Maße überflüssig geworden, wie sich die Pariser *Commune* über ganz Frankreich ausgebreitet und die gesellschaftliche Produktion der unmittelbaren Produzenten nach diesem Vorbild in jeder städtischen oder dörflichen Kommune organisiert und verfestigt hätte. Dabei hätte auch das Verhältnis zwischen den industriellen unmittelbaren Produzenten zu den landwirtschaftlichen Kleinproduzenten geklärt werden können,³⁵ deren kleinbäuerliche

Selbständigkeit ausschließlich am Tropf der Finanzindustrie hängt, die für die Kleinbauern den Platz des früheren Feudalherren einnimmt, woraus wiederum ihre kleinbürgerlichen antisemitischen Konstrukte gespeist werden, die von hier aus auf die Arbeiterklasse überspringen.

Die von Marx in *Der Bürgerkrieg in Frankreich* entwickelten Vorstellungen waren – und darin liegen die russischen Anarchisten im Gegensatz zu den Bolschewiki (was ihnen als gestandenen Bakunisten eigentlich peinlich gewesen sein mußte) näher bei Marx –, jedenfalls näher als die Bolschewiki, die den Fehler begingen, daß sie die Diktatur des Proletariats aus *Der Bürgerkrieg in Frankreich* im Verhältnis 1 : 1 auf Rußland übertragen wollten. So sieht Lenin in Abgrenzung zum preußischen Staatssozialismus der *Zweiten Internationale* die entscheidende Bedeutung der *Pariser Kommune* vor allem im Akt der Zerschlagung des bestehenden Staatsapparates. Damit macht er zwar eine, aber nicht die einzige Bedingung der Marxschen Diktatur des Proletariats zu ihrer wesentlichen Voraussetzung, obwohl im Jahre 1917 der Staat des russischen Zarentums politisch am Ende war und angesichts des Generalstreiks der revolutionären Massen es nicht allzuviel bedurfte, daß er völlig in sich zusammenfiel, also nicht noch eigens zerschlagen werden mußte. Eben gerade dies hat Lenin mit dem rechten Sozialrevolutionär Kerenski gemeinsam, daß auch die Bolschewiki (vielleicht ungewollt, aber was spielt das für eine Rolle!) durch die von ihnen praktizierte sozialdemokratische Version der Diktatur des Proletariats den Staat des russischen Zarentums vor den revolutionären Soldaten, Arbeitern und Bauern an der Mittleren Wolga, der Südlichen Ukraine und in Kronstadt zu guter Letzt gerettet haben.

Wie hätte aber dann im Unterschied dazu eine *kommunistische* Diktatur des Proletariats aussehen müssen, die sich nicht auf die Staatlichkeit des untergegangenen Zarentums gestützt, sondern sich darauf beschränkt hätte, das erforderliche Mindestmaß an Zentralismus zu entwickeln, das die gesellschaftliche Produktion zwischen Dorfgemeinde, landwirtschaftlicher Kommune der Bauern und industrieller Kooperative der Arbeiter koordiniert hätte (ohne beim zaristischen Zentralismus dabei Anleihen machen zu müssen)? Dieses zentralistische missing link, an das auch die russischen Anarchisten, wenn auch schweren Herzens, hätten Zugeständnisse machen müssen,³⁶ und das bei den Bolschewiki nur im Doppelpack als bolschewikische Diktatur des Proletariats plus zaristische Staatlichkeit, d.h. nur als bürokratischer Zentralismus zu haben war (gegen den sich Lenin zwar mit Händen und Füßen, aber seit dem Frieden von Brest-Litowsk vergeblich zur Wehr gesetzt hatte),

dieses missing link hätte ausschließlich in einem koordinierenden rein administrativen Zentralismus der Sowjetmacht zu bestehen brauchen, mit dessen Hilfe die unmittelbaren Beziehungen zwischen der sich reorganisierenden *commune rurale* einerseits und der von der Sowjetmacht zu schützenden *Fabrikkooperation* in den ehemals kapitalistischen Betrieben herzustellen und zu garantieren waren. Die bereits vorhandenen Staatsbetriebe (Lenins berühmtes Postamt) wären auf Grund derselben Vorgehensweise zunächst radikal zu entpolitisieren und dem administrativen Zentralismus unterzuordnen gewesen. Auch den *Machnowzy* war bewußt, daß die Oktoberrevolution mit der Klärung der von ihr eigentlich zu schützenden Basisverhältnisse zwischen den unmittelbaren Produzenten steht und fällt. Aber sie beschränkten sich mit einer gewissen politischen Naivität darauf anzunehmen, daß sich diese Verhältnisse durch spontan anzuknüpfende Beziehungen zwischen städtischen und bäuerlichen Kommunen, zwischen Stadt und Land von selbst mit Hilfe von proletarischem *good will* regeln lassen würden.³⁷ Trotz der genannten und weiterer ungenannter Vorbehalte gegenüber der Machnowtschina und dem Aufstand von Kronstadt liegt die von Machno und seinen Mitstreitern vorgeschlagene und, soweit dies der revolutionäre Kriegsverlauf zuließ, praktizierte Lösung dieses Widerspruchs der von Marx für die Pariser *Commune* entwickelten Konzeption und bezogen auf die russischen Verhältnisse sehr viel näher als der, besonders was die Bauernfrage betraf, mit Brachialgewalt durchgesetzte bürokratische Zentralismus der Sowjetmacht.³⁸

Im übrigen – und damit will ich zum Ende kommen – wäre, um dies noch hinzuzufügen, die Differenz zwischen der Bauernfrage und der Nationalen Frage in der Ukraine relativ einfach zu lösen gewesen, weil dort mit der Lösung der Bauernfrage durch die soziale Revolution der ukrainischen Bauern auch die Nationale Frage, das heißt die politische Revolution, automatisch miterledigt werden konnte. Woanders mag das Verhältnis zwischen der politischen und der sozialen Revolution anders ausgesehen haben, worauf ich hier nicht mehr näher eingehen kann, weil dies im Zusammenhang mit der imperialistischen Konterrevolution zu geschehen hätte. Hier wären, zumindest was die Machno-Bewegung und die Kommune von Kronstadt betraf, die Anarchisten nicht mehr gezwungen gewesen, Staat und Revolution künstlich auseinanderzureißen, da, folgen wir Marx im *Bürgerkrieg in Frankreich*, der Zentralismus, in dem Maße wie die unterschiedlichen Produktionsformen der unmittelbaren Produzenten sich entfalten können und miteinander verzahnt werden, der Zentralismus immer überflüssiger werden wird. Wenn nicht, wäre seine mißbräuchliche

Verwendung durch einen Generalstreik zu korrigieren. Welche Auswirkungen die Verwirklichung des Marxschen Kommunismus in Rußland auf die westlichen Arbeiterbewegungen gehabt hätte, kann ich hier nicht mehr ausführen. Zu vermuten ist, daß sie beträchtlich und von einer nicht zu unterschätzender welthistorischer Bedeutung gewesen wäre.

- 1 **Karl Marx; Friedrich Engels: [Vorrede zur zweiten russischen Ausgabe des „Manifests der Kommunistischen Partei“] MEW 19 (295-296); Karl Marx: [Entwürfe einer Antwort auf den Brief von V.I. Sassulitsch] MEW 19 (384-406); ders. [Brief an V.I. Sassulitsch] MEW 19 (242-243).**
- 2 **Karl Marx: [Entwürfe...], 384: »Wenn man sehr weit zurückblickt, findet man überall in Westeuropa das Gemeineigentum eines mehr oder weniger archaischen Typus‘; es ist mit dem gesellschaftlichen Fortschritt überall verschwunden. Warum sollte es demselben Schicksal allein in Rußland entgehen? Ich antworte: Weil in Rußland, dank eines einzigartigen Zusammentreffens von Umständen, die noch in nationalem Maßstab vorhandene Dorfgemeinde sich nach und nach von ihren primitiven Wesenszügen befreien und sich unmittelbar als Element der kollektiven Produktion in nationalem Maßstab entwickeln kann. Gerade auf Grund ihrer Gleichzeitigkeit mit der kapitalistischen Produktion kann sie sich deren positive Errungenschaften aneignen, ohne ihre furchtbaren Wechselfälle durchzumachen. Rußland lebt nicht isoliert von der modernen Welt, noch weniger ist es die Beute eines fremden Eroberers wie Ostindien. Wenn die russischen Verehrer des kapitalistischen Systems die *theoretische* Möglichkeit einer solchen Evolution verneinten, dann würde ich sie fragen: Ist Rußland wie der Westen gezwungen gewesen, eine lange *Inkubationsperiode* der Maschinenindustrie durchzumachen, um Maschinen, Dampfschiffe, Eisenbahnen etc. benutzen zu können? Mögen sie mir außerdem erklären, wie sie es zustande gebracht haben, im Handumdrehen den ganzen Tauschmechanismus (Banken, Kreditgesellschaften etc.) bei sich einzuführen, dessen Herausbildung dem Westen Jahrhunderte gekostet hat? Wenn die Dorfgemeinde im Augenblick der Bauernemanzipation von vornherein in normale Umstände versetzt worden wäre; wenn ferner die ungeheure Staatsschuld, die zum größten Teil auf Kosten und zu Lasten der Bauern abgetragen wird, mit den anderen Riesensummen, die vom Staat (und immer auf Kosten und zu Lasten der Bauern) den „neuen Stützen der Gesellschaft“ gewährt werden, die sich in Kapitalisten verwandelt haben; wenn alle diese Aufwendungen *der Weiterentwicklung* der Dorfgemeinde gedient hätten, dann würde heute niemand über die „historische Unvermeidlichkeit“ der Vernichtung der Gemeinde grübeln: Alle würden in ihr das Element der Wiedergeburt der russischen Gesellschaft erkennen und ein Element der Überlegenheit über die Länder, die noch vom kapitalistischen Regime verklavt sind.«**
- 3 **W.I. Lenin: Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland.** Der Prozeß der Bildung des inneren Marktes für die Großindustrie, LW Bd. 3. Zu den »...russischen Verehrer(n) des kapitalistischen Systems«, die »die *theoretische Möglichkeit einer solchen Evolution verneinten*«, (s.o. Fn. 2) gehört auch Lenin, wenn auch auf seiten der russischen Arbeiterklasse und nicht auf der ihrer Feinde.
- 4 Die verwickelte Geschichte der Entdeckung der 3 Briefentwürfe (oder »**Konzepte**«) durch D. Rjasanov im Jahre 1911 und deren Abdruck im Jahre 1924 zusammen mit dem von Marx an Vera Sassulitsch abgesandten Brief siehe: **D. Rjasanov: Vera Zasulič und Karl Marx.** Zur Einführung, in: Marx-Engels Archiv Bd. 1 1928 (309-314). (Repr. 1969) Dort finden sich der Briefwechsel und die Marxschen »**Konzepte**« im französischen Original. Eine deutsche Übersetzung von Vera Sassulitschs Brief an Marx, siehe: partei Marx DEBATTE 3 ANHANG 3, 4. parteimark.org
- 5 partei Marx STREITPUNKTE **Warum Lenins „letzter Kampf“ gegen den linken Sozialimperialismus nicht zu gewinnen war**, 5-15. parteimark.org
- 6 Vergessen wir nicht, daß die Ukraine vor 1917 eine russische Kolonie namens *Kleinrußland* gewesen ist, in der es seit Katharina II. verboten war, Ukrainisch zu sprechen, ukrainische Texte und Zeitungen zu drucken usw., verbunden mit einer überaus hohen Analphabetenrate in der arbeitenden Bevölkerung. Laut Zensus von 1897 waren 13,6% der ukrainischen Gesamtbevölkerung des Lesens und Schreibens mächtig, davon 23,3% der Männer und 3,9% der Frauen (in Rußland: 29,3% und 13%); aus: **Michael Palij: The Anarchism of Nestor Makhno.** An Aspect of the Ukrainian Revolution, Seattle.London 1976, 7. Im Unterschied zur Mittleren Wolgaregion, wo die Dorfgemeinde noch einigermaßen intakt geblieben war, deren ursprünglicher Kommunismus lediglich zu reaktivieren gewesen wäre, um im Sinne von Karl Marx zur revolutionären Basis der Oktoberrevolution zu werden, war in der südlichen Ukraine die kapitalistische Landwirtschaft schon weiter vorangeschritten, woraus ein Proletariat landloser Bauern entstanden war, das sich unter der Machnowtschina in ersten landwirtschaftlichen *Kommunen* zu organisieren begann. Zur Bauernfrage an der Mittleren Wolga siehe: partei Marx DEBATTE 3 NACHTRAG **Das Wertgesetz und der Sozialismus im 20. Jahrhundert.** parteimark.org
- 7 **Peter Arschinoff: Anarchisten im Freiheitskampf.** Geschichte der Machno-Bewegung (1918-1921), Zürich 1971. [Ich habe der Einfachheit halber die in der Übersetzung von Arschinoffs Buch verwendete Transliteration für die Bezeichnung der Machno-Bewegung als Machnowtschina übernommen, die wissenschaftlich korrekt Machnovščina lauten muß, ebenso die Bezeichnung der Machno-Anhänger als Machnowzy anstelle von Machnovcy lauten müßte.]
- 8 partei Marx DEBATTE 3 NACHTRAG, 12; dort: zit. **W.I. Lenin: An die Dorfarmut.** Die Ziele der Sozialdemokraten, dargelegt für die Bauern, LW 6 (361-429).
- 9 **Ulrich Knaut: Fünf Briefe ohne Adresse – und eine Fahrkarte nach Sibirien. Bakunin – Marx vs. Marx – Černyševskij,** in: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 2012, (56-82), 56ff.
- 10 Das Verhältnis von Marx und Engels zu Bakunin war zunächst wohlwollend ambivalent gewesen. So Engels‘ Lob für den »*fähigen, kaltblütigen Führer*«, den die Dresdner Aufständischen 1848 »*in dem russischen Flüchtling Michail Bakunin*« gefunden hatten, »*der später in Gefangenschaft geriet und gegenwärtig in den Kasematten von Munkács in Ungarn eingekerkert ist*« (von wo aus er an den Zaren ausgeliefert wurde), in: **Revolution und Konterrevolution in Deutschland**, MEW 8, 101; oder in: **Friedrich Engels an Karl Marx** (27.11.1861), MEW 30,

- 202: »Über Bakunins Durchbrennen [d.h. seine Flucht aus Sibirien] hab‘ ich mich sehr gefreut. Der arme Teufel mag höllisch mitgenommen worden sein. Auf diese Weise eine Reise um die Welt zu machen«. Ähnlich wohlwollend ambivalent Marx an Engels (15.08.1863), MEW 30 (368-370) in seinem Bericht aus erster Hand über Bakunins bereits an der schwedischen Küste gescheiterten Versuch, gemeinsam mit dem polnischen Oberst Lapinski in Polen an Land zu gehen, um am Polnischen Aufstand teilzunehmen; am 12. September 1863 weiß Marx an Engels, MEW 30 (371-373), 372, aber nur noch Anekdotisches über Bakunin zu berichten: »Bakunin ist ein Ungeheuer, a huge mass of flesh and fat, geworden, der kaum noch gehen kann. Außerdem ist er mannstoll und eifersüchtig auf seine siebzehnjährige Polin, die ihn in Sibirien wegen seines Märtyrertums heiratete. Er ist gegenwärtig in Schweden, wo er mit den Finnen „Revolution“ macht.« Diese zunächst wohlwollend ambivalenten Urteile über Bakunins revolutionäres Treiben in Westeuropa enden aber schließlich in Engels‘ genervt erscheinender Feststellung aus Mitte der 70er Jahre, als immer deutlicher geworden war, daß Bakunin vorhatte, die IWA zu entern und sie in eine rein bakunistische Veranstaltung umzufunktionieren, in: **Flüchtlingsliteratur**, MEW 18, 540: »Hätten Bakunin und Konsorten ihre Heldentaten auf Rußland beschränkt, schwerlich hätte jemand in Westeuropa es der Mühe wert gefunden, sie speziell aufs Korn zu nehmen«. Vgl. Fn. 9.
- 11 Friedrich Engels: **Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats**. Im Anschluß an Lewis H. Morgans Forschungen, MEW 21 (27-173).
- 12 Volin: **Die unbekannt Revolution**, 3 Bde, Hamburg 1975 (Voline: *La Révolution inconnue*). Machnos Telefonat mit Lenin, siehe Volin II, 122.
- 13 Volin I, 182: »Im Vergleich zu den sozialistischen und bolschewistischen Kräften, die seit Beginn der Revolution in Rußland in breitem Maße und in massiver, straff organisierter Weise agierten, waren die Anarchisten nur ein kleiner Haufen von Leuten ohne jeden Einfluß.« Volin III, 31: Bei der Aufzählung der Stärken und Schwächen der Machnowtschina vermerkt Volin unter 3. den »Mangel an anarchistischen Intellektuellen«.
- 14 In der in Linken Kreisen weit verbreiteten und gern gelesenen **Geschichte Rußlands** von Valentin Gitermann, Hamburg 1949, ist das Stichwort *Machno(wstschina)* wie zu erwarten Fehlanzeige. Zum Stichwort *Ukraine* heißt es, 538, lapidar: »In der Ukraine, im Kaukasusgebiet und in großen Teilen Sibiriens setzten sich antibolschewistische Kräfte fest, die sich (trotz starken Zerfallserscheinungen) ziemlich lange zu behaupten vermochten, weil sie teils von den Deutschen, teils von den Entente-Staaten unterstützt wurden. Die Sowjetregierung überwand sie nach langwierigen Bürgerkriegen. Während sich die Reste der alten gesellschaftlichen Schichtung auflösten, bildeten sich in qualvoller Entwicklung neue, planwirtschaftlich-kollektivistische Produktionsverhältnisse heraus.«
- 15 Volin III, 37: »Interessant und bedeutsam ist die Feststellung, daß die Ideen und die Praxis der machnowistischen Bauern in allen Punkten denen der Kronstädter Revolte von 1921 gleichen.«
- 16 Volin II, 209, zit aus der Kronstädter *Iswestija* vom 10.03.1921: „Wir wollen das Blut unserer Brüder nicht vergießen und feuerten keinen Schuß ab, bis wir dazu gezwungen waren. Wir mußten die gerechte Sache des Volkes verteidigen und schießen – auf unsere Brüder, die von Kommunisten, die auf Kosten des Volkes fett geworden sind, in den sicheren Tod getrieben wurden. Zu eurem Unglück erhob sich ein schrecklicher Schneesturm und finstere Nacht hüllte alles in Dunkel. Trotzdem trieben euch die kommunistischen Henker über das Eis und von hinten bedrohten euch die Maschinengewehre der kommunistischen Nachhut. Viele von euch kamen um in dieser Nacht auf der riesigen Eisfläche des finnischen Golfes. Und als der Morgen anbrach und der Sturm sich legte, da kamen die erbarmungslosen Reste eurer Abteilungen erschöpft und hungrig, kaum fähig sich zu bewegen, zu uns, in ihre weißen Leichentücher gekleidet.“
- 17 Volin II, 168 zit. aus der Kronstädter *Iswestija* einen aus Moskau aufgefangenen Beitrag von **Radiofunk ‚Rosta‘** vom 03.03.1921: „Es ist ganz klar, die Meuterei von Kronstadt wurde von Paris aus gelenkt; hier hatte die französische Spionageabwehr die Hand im Spiel: es ist immer dieselbe Geschichte. Die von Paris aus gelenkten Sozialrevolutionäre bereiten den Boden für einen Aufstand gegen die Sowjetmacht, und kaum waren sie soweit, da zeigte sich auch schon in ihrem Rücken als eigentlicher Herr ein zaristischer General. ... Aber das Agentennetz der Entente erstreckt sich zweifellos nicht allein auf Kronstadt. Arbeiter und Rotarmisten, zerreißen dieses Netz, entlarven die Zuträger und Provokateure. Besonnenheit, Disziplin und Wachsamkeit sind notwendig. Denkt daran, daß wir aus der vorübergehenden, wenn auch schweren Lebensmittel- und Brennstoffkrise nur durch gemeinsame intensive Arbeit herauskommen, aber nicht durch sinnlose Kundgebungen, die den Hunger nur verschlimmern und den verhaßten Feinden der Werktätigen in die Hände spielen...“ In der Nr. 10 der Kronstädter *Iswestija* vom 12. März, zit. in: Volin II, 174, erscheint unter der Überschrift »Unsere Generäle« die folgende Erwiderung: »Die Kommunisten wollen der Welt einreden, daß sich unter den Mitgliedern des Provisorischen Revolutionskomitees [von Kronstadt] weißgardistische Generäle und Offiziere sowie Popen befänden. Um damit ein für allemal aufzuräumen, teilen wir den Kommunisten mit, daß das Komitee aus folgenden Mitgliedern besteht:« Es folgt eine Namensliste mit den jeweiligen Berufsbezeichnungen: Obermaat, Telefonist, Maschinist, Maschinenmaat, Mechaniker, Arzthelfer, Elektriker, Vorarbeiter, technischer Angestellter, Zimmermann, Arbeiter, Fuhrmann, Matrose. In Nummer 12 vom 14. März wird diese Liste erneut abgedruckt zusätzlich mit der Bemerkung: »Das sind unsere Generäle: das sind unsere Brussilows, Kamenjews, usw. Die Gendarmen Trotzki und Sinowjew aber verheimlichen euch die Wahrheit.«
- 18 Volin I, 194,195,196: »Der Hauptgedanke des Anarchismus ist einfach: Keine Partei, keine politische oder ideologische Gruppierung, die sich außerhalb oder über die arbeitenden Massen stellt, um sie zu „regieren“

oder zu „führen“, wird es niemals schaffen, die Arbeiterklasse zu *befreien*, selbst, wenn sie es wünschen würde. |... Aus dieser These folgt notwendigerweise eine andere: die anarchistische Idee und die wirklich emanzipatorische Revolution können nicht durch die Anarchisten als solche, sondern allein durch die breiten betroffenen Massen selbst verwirklicht werden; die Anarchisten oder vielmehr die Revolutionäre im allgemeinen sind nur dazu da, die Arbeiter über bestimmte Fragen aufzuklären und ihnen zu helfen... | ...Damit aber diese Millionen von Menschen sich in die Enge getrieben sehen, ist es unumgänglich, daß diese Kraft« (d.h. der *freie* »Elan von Millionen von Menschen«) »sie aus dem eingefahrenen Geleise ihrer alltäglichen Existenz wirft. Damit dies geschieht, muß diese Existenz und damit die ganze gegenwärtige Gesellschaft untragbar werden: sie muß vollständig zerrüttet sein, in ihrer *Wirtschaft, ihrem sozialen Gefüge, ihrer Politik, ihrer Moral, ihren Gewohnheiten und ihren Vorurteilen*. Das ist der Weg, den die Geschichte einschlägt, wenn die Zeit für die *wirkliche* Revolution, für die *wahre Befreiung* reif ist.«

- 19 Horst Stowasser: *Die Machnotschina*. Der Kampf anarchistischer Rebellen für eine freie Gesellschaft in der Ukraine, 1917-1922, Wetzlar 1982, (34-37).
- 20 Stowasser, 33, bezieht den Wortlaut der Unterredung Machnos mit Lenin nicht aus Machnos dreibändigen *Memoiren*, sondern aus der anarchistischen Textsammlung: Enciclopedia Anarquista, Ciudad de Mejico, 1972, 242 f.
- 21 Volin III, 37: **»Interessant und bedeutsam ist die Feststellung, daß die Ideen und die Praxis der machnowistischen Bauern in allen Punkten denen der Kronstädter Revolte von 1921 gleichen. Das beweist, daß wenn die werktätigen Massen die Möglichkeit haben, frei zu denken, zu suchen und zu handeln, sie fast alle den gleichen Weg wählen, unabhängig von Ort, Situation und Zeit...«**
- 22 Volin III, 7,9: Wenn die Darstellung des Aufstands von Kronstadt 100 Seiten einnimmt, müßte eine solche über **»die Ereignisse in der Ukraine den fünffachen Umfang verlangen. Auf der anderen Seite geht meine eigene Dokumentation über diese Bewegung nicht hinaus über diejenige des ausgezeichneten Buches von Pjotr Arschinoff...«** All dies habe Volin zu folgender Lösung dieses Widerspruchs veranlaßt:
 1. rate er jedem Leser, das grundlegende Werk von Arschinoff zu lesen.
 2. werde er versuchen, das *Wichtigste* dieser Bewegung durch Auszüge aus Arschinoffs Buch darzustellen und
 3. diese Darstellung durch Details aus den Memoiren Machnos ergänzen,
 4. diese **»zu vervollständigen durch meine persönlichen Erlebnisse, meine Eindrücke und eigenen Einschätzungen«**.
- 23 Vgl. partei Marx DEBATTE 4 **Das Marxsche *Kapital* und die Marxsche Parteilichkeit – Marx, Engels, Lenin und ihre Auseinandersetzungen mit Nikolai-on, die Narodniki/Volkstümler und die Revolution in Rußland IV**. Der Weg der Marxschen Partei über die *commune rurale* zum Kommunismus. parteimarx.org
- 24 Aus: Volin I, letztes Kapitel (277-290): *Einige persönliche Episoden*. (Seitenangaben in runden Klammern im Text)
- 25 **Karl Marx: Das Kapital I** MEW 23, 741 ff. 2. *Die Expropriation des Landvolks von Grund und Boden*. Dazu die Unterscheidung zwischen der vollendeten Form dieser Expropriation in England als Vorbild für denselben Vorgang in allen übrigen Ländern Europas und in Rußland. Vgl. **Karl Marx: *Le Capital*** MEGA² II/7, 632,634.: **»Au fonds du système capitaliste il y a donc la séparation radicale du producteur d’avec les moyens de production. | ...la base de toute cette évolution, c’est l’expropriation des cultivateurs. Elle ne s’est encore accomplie d’une manière radicale qu’en Angleterre ... Mais tous les autres pays de L’Europe occidentale parcourent le même mouvement.«** [Die Hervorhebungen von mir, U.K.] (»Auf der Grundlage des kapitalistischen Systems ergibt sich demnach die radikale Trennung des Produzenten von den Produktionsmitteln...die Grundlage dieser ganzen Entwicklung besteht in der Expropriation der Ackerbauern. Sie ist nicht allein in radikaler Form in England erfolgt... Sondern alle anderen Länder Westeuropas durchlaufen dieselbe Entwicklung (Bewegung).«) Siehe auch: partei Marx DEBATTE 4, 22ff. parteimarx.org
- 26 ...von echt Gogolscher Qualität!
- 27 Zu den *Kooperativfabriken* siehe: **Karl Marx: Das Kapital III**, MEW 25, 400,401: **»Der Arbeitslohn eines Epitropos oder régisseur, wie er im feudalen Frankreich hieß, trennt sich vollständig vom Profit und nimmt auch die Form des Arbeitslohns für geschickte Arbeit an, sobald das Geschäft auf hinreichend großer Stufenleiter betrieben wird, um einen solchen Dirigenten (manager) zu zahlen, obgleich deswegen unsre industriellen Kapitalisten noch lange nicht „Staatsgeschäfte treiben oder philosophieren“. ... Die Kooperativfabriken liefern den Beweis, daß der Kapitalist als Funktionär der Produktion ebenso überflüssig geworden, wie er selbst, in seiner höchsten Ausbildung, den Großgrundbesitzer überflüssig findet. ... Bei der Kooperativfabrik fällt der gegensätzliche Charakter der Aufsichtsarbeit weg, indem der Dirigent von den Arbeitern bezahlt wird, statt ihnen gegenüber das Kapital zu vertreten. Die Aktienunternehmungen überhaupt – entwickelt mit dem Kreditwesen – haben die Tendenz, diese Verwaltungsarbeit als Funktion mehr und mehr zu trennen von dem Besitz des Kapitals, sei es eignes oder geborgtes; ganz wie mit der Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft die richterlichen und Verwaltungsfunktionen sich trennen von dem Grundeigentum, dessen Attribute sie in der Feudalzeit waren. Indem aber einerseits dem bloßen Eigentümer des Kapitals, dem Geldkapitalisten der fungierende Kapitalist gegenübertritt und mit der Entwicklung des Kredits dies Geldkapital selbst einen gesellschaftlichen Charakter annimmt, in Banken konzentriert und von diesen, nicht mehr von seinen unmittelbaren Eigentümern ausgeliehen wird; indem andererseits aber der bloße Dirigent, der das Kapital unter keinerlei Titel besitzt, weder leihweise noch sonstwie, alle realen Funktionen versieht, die dem fungierenden Kapitalisten als solchem zukommen, bleibt**

- nur der Funktionär und verschwindet der Kapitalist als überflüssige Person aus dem Produktionsprozeß.»**
- 28 Auch aus dem Paris des Jahres 1871 wird in: **Karl Marx: Der Bürgerkrieg in Frankreich.** Adresse des Generalrats der Internationalen Arbeiter-Assoziation, MEW 17 (319-362), 347, von einer vergleichbaren Situation berichtet: **»Eine andere Maßregel dieser Art war, die Auslieferung von allen geschlossenen Werkstätten und Fabriken an Arbeitergenossenschaften, unter Vorbehalt der Entschädigung, gleichviel, ob der betreffende Kapitalist geflüchtet war oder aber vorzog, die Arbeit einzustellen.«**
- 29 In: Der Bürgerkrieg in Frankreich, 339, spricht Marx übrigens ausschließlich von der **»Selbstregierung der Produzenten«** Siehe auch: **Friedrich Engels: Einleitung** [zu Karl Marx' „Bürgerkrieg in Frankreich“ (Ausgabe 1891)] MEW 22 (188-199), 199: **»Der deutsche Philister ist neuerdings in heilsamen Schrecken geraten bei dem Wort: Diktatur des Proletariats. Nun gut, ihr Herren, wollt ihr wissen, wie diese Diktatur des Proletariats aussieht? Seht euch die Pariser Kommune an. Das war die Diktatur des Proletariats.«**
- 30 **W.I. Lenin: Brief an den Parteitag.** Zur Frage der Nationalitäten oder der ‚Autonomisierung‘ LW 36, 590, 591: **»Man sagt, die Einheit des Apparats sei nötig gewesen. Woher stammten diese Behauptungen? Doch wohl von demselben russischen Apparat, den | wir, wie ich schon in einer früheren Aufzeichnung meines Tagebuchs feststellte, vom Zarismus übernommen und nur ganz leicht mit Sowjetöl gesalbt haben.«**
- 31 Siehe Fn. 18.
- 32 Volin I, 173, 174: Bei der Frage nach den Gründen für den enormen und raschen Aufstieg der anarchistischen Idee nach 1917 vergleicht Volin die beiden revolutionären Konzeptionen, die bolschewistische und die anarchistische, miteinander: **»Die Konzeption des Bolschewismus bestand darin, auf den Ruinen des bürgerlichen Staates einen neuen „Arbeiterstaat“ aufzubauen, eine „Arbeiter- und Bauernregierung“ einzusetzen und die „Diktatur des Proletariats“ zu errichten. Nach der anarchistischen Konzeption sollten die ökonomischen und sozialen Grundlagen der Gesellschaft verändert werden, und zwar ohne Zuhilfenahme irgendeines politischen Staates, einer Regierung, einer „Diktatur“; der Anarchismus wollte also, nach dem Sturz der letzten kapitalistischen Regierung, die Revolution durchführen und ihre Probleme lösen, ohne das Mittel der Politik und des Staates, sondern mit Hilfe einer natürlichen und freien und ökonomischen Aktivität der Assoziationen der Arbeiter selbst.«** Dieses Konzept beinhaltet **»...die definitive Absage an jegliche politische und staatliche Ordnung; direkte und föderative Übereinkunft und Zusammenarbeit der ökonomischen, sozialen, technischen und anderen Organisationen (Syndikate, Kooperativen, Assoziationen verschiedener Art usw.) auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene: also keine politische und staatliche Zentralisierung, ausgehend von einer | Zentralregierung, die die Peripherie ihrem Kommando unterwirft, sondern eine ökonomische und technische Zentralisierung, die den wahren Bedürfnissen und Interessen folgend von der Peripherie zu den Zentren geht und in natürlicher und logischer Form den konkreten Notwendigkeiten gerecht wird, auf Herrschaft und Befehlsgewalt verzichtet. ... Der These der politischen Parteien vom politischen und zentralisierten „Übergangsstaat“ setzten die Anarchisten die ihre entgegen: schrittweiser, aber sofortiger Übergang zur wahren ökonomischen und föderativen Gemeinschaft.«**
- 33 Karl Marx: Der Bürgerkrieg..., 340, 341: **»Es ist das gewöhnliche Schicksal neuer geschichtlicher Schöpfungen, für das Seitenstück älterer und selbst verlebter Formen des gesellschaftlichen Lebens versehen zu werden, denen sie einigermaßen ähnlich sehen. So ist diese neue Kommune, die die moderne Staatsmacht bricht, angesehen worden für eine Wiederbelebung der mittelalterlichen Kommunen, welche jener Staatsmacht vorausgingen und dann ihre Grundlage bildeten.«** Sie wurde daher von den Girondisten als die Wiederbelebung der Kleinstaaterei angesehen, die diese **»an die Stelle jener Einheit großer Völker«** setzen möchten, **»die, wenn ursprünglich durch Gewalt zustande gebracht, doch jetzt ein mächtiger Faktor gesellschaftlicher Produktion geworden ist«.** Der Gegensatz der Kommune gegen die Staatsmacht wurde auch als Form **»des alten Kampfes gegen die Überzentralisation«** betrachtet, wie sie in Frankreich zur Bourgeoisregierungsform geworden war, aber in anderen Ländern nicht in dieser reinen Form zustande gekommen ist. Aber die Kommunalverfassung **»würde im Gegenteil dem gesellschaftlichen Körper alle die Kräfte zurückgeben, die bisher der Schmarotzerauswuchs „Staat“, der von der Gesellschaft sich nährt und ihre freie Bewegung hemmt, aufgezehrt hat. Durch diese Tat allein würde sie die Wiedergeburt Frankreichs in Gang setzen«.** Die Mittelklassen der Provinzialstädte wiederum sahen in der Kommune den Versuch, ihre unter Louis-Philippe ausgeübte Herrschaft, die unter Louis Bonaparte verdrängt worden war, wiederzuerlangen. **»In Wirklichkeit hätte die Kommunalverfassung die ländlichen Produzenten unter die geistige Führung der Bezirkshauptstädte gebracht und ihnen dort, in den städtischen Arbeitern, die natürlichen Vertreter ihrer Interessen gesichert.«** Fazit: **»Das bloße Bestehn der Kommune führte, als etwas Selbstverständliches, die lokale Selbstregierung mit sich, aber nun nicht mehr als Gegengewicht gegen die, jetzt überflüssig gemachte, Staatsmacht.«** Nur Bismarck konnte auf die Idee kommen, die preußische Karikatur der französischen Städteverfassung von 1791 mit der Kommune in Verbindung zu bringen. Durch die Kommune wurde die leere Parole der bürgerlichen Revolutionen (sparsame Regierung) **»zur Wahrheit, indem sie die beiden größten Ausgabequellen, die Armee und das Beamtentum, aufhob. Ihr bloßes Bestehn setzte das Nichtbestehn der Monarchie voraus, die, wenigstens in Europa, der regelrechte Ballast und der unentbehrliche Deckmantel der | Klassenherrschaft ist. Sie verschaffte der Republik die Grundlage wirklich demokratischer Einrichtungen. Aber weder „wohlfeile Regierung“ noch die „wahre Republik“ war ihr Endziel; beide ergaben sich nebenbei und von selbst. Die Mannigfaltigkeit der Deutungen, denen die Kommune unterlag, und die Mannigfaltigkeit der Interessen, die sich in ihr ausgedrückt fanden, beweisen, daß sie eine durch und durch ausdehnungsfähige politische Form war, während alle früheren**

Regierungsformen wesentlich unterdrückend gewesen waren. Ihr wahres Geheimnis war dies: Sie war wesentlich eine *Regierung der Arbeiterklasse*, das Resultat des Kampfs der hervorbringenden gegen die aneignende Klasse, die endlich entdeckte politische Form, unter der die ökonomische Befreiung der Arbeit sich vollziehen konnte«

- 34 Wie dieser Zentralismus nicht hätte aussehen sollen, läßt sich anhand von Lenins ‚Testament‘, siehe oben Fn. 5 STREITPUNKT Warum Lenins ‚letzter Kampf...‘, studieren. Siehe dort die Fn. 2 und 3 zu Lenins nachgelassenen letzten Schriften. Die Überlegungen von Marx in: **Karl Marx: Entwürfe zum „Bürgerkrieg in Frankreich** MEW 17 (493-610), 545: »Wenn alle großen Städte sich nach dem Muster von Paris als Kommunen organisieren, könnte keine Regierung diese Bewegung durch den plötzlichen Vorstoß der Reaktion unterdrücken. Gerade durch diesen vorbereitenden Schritt würde die Zeit für die innere Entwicklung, die Garantie der Bewegung gewonnen. Ganz Frankreich würde sich zu selbsttätigen und sich selbst regierenden Kommunen organisieren, das stehende Heer würde durch die Volksmiliz ersetzt, die Armee der Staatsparasiten beseitigt, die klerikale Hierarchie durch Schullehrer ersetzt, die Staatsgerichte in Organe der Kommune verwandelt werden; die Wahlen in die nationale Vertretung wären nicht mehr eine Sache von Taschenspielerstücken einer allmächtigen Regierung, sondern der bewußte Ausdruck der organisierten Kommunen; die Staatsfunktionen würden auf einige wenige Funktionen für allgemein nationale Zwecke reduziert.«
- 35 Karl Marx: Entwürfe..., 549,551: »Die Kommune vertritt... nicht nur die Interessen der Arbeiterklasse, des Kleinbürgertums, im wesentlichen der ganzen Mittelklasse, mit Ausnahme der Bourgeoisie (der reichen Kapitalisten) (der reichen Grundbesitzer und ihrer Staatsparasiten). Sie vertritt vor allem das Interesse der französischen Bauernschaft.« Auf diese hätten die Milliarden von Kriegsentschädigungen abgewälzt werden sollen. »Die ‚Krautjunker‘ wissen, daß drei Monate Herrschaft der Republik der Kommune in Frankreich das Signal für den Aufstand der Bauernschaft und des landwirtschaftlichen Proletariats gegen sie wären. Daher ihr wilder Haß auf die Kommune! Was sie noch mehr als die Emanzipation des städtischen Proletariats fürchten, ist die Emanzipation der Bauern! Die Bauern würden bald das städtische Proletariat als ihren Führer und Erzieher begrüßen.«
- 36 Siehe Fn. 32, wo Volins »ökonomische und technische Zentralisierung, die den wahren Bedürfnissen und Interessen folgend von der Peripherie zu den Zentren geht...«, durchaus auch den entgegengesetzten Weg hätte gehen müssen.
- 37 Als typisches Kennzeichen eines solchen proletarischen good will vgl. Stowasser: die Machnotschina, 61: »Bei ihrem Vormarsch fielen den Machnowzi große Mengen an Material und Versorgungsgütern in die Hände, das für die weiße Armee bestimmt war. Etwa hundert mit Korn beladene Waggons schickte man kurzerhand mit einer Delegation zu den hungernden Arbeitern Moskaus und Petersburgs (heute: Leningrad). Man wandte sich hierzu nicht an die bolschewistische Regierung, sondern direkt an die örtlichen Sowjets, von denen die Machnowzy äußerst herzlich empfangen wurden. Dieser spontane Entschluß ist typisch für den solidarischen und geradlinigen Geist der Machnotschina.«
- Daß dieser solidarische Geist zwar hoch löblich und höchst empfehlenswert, aber nicht hinreichend war, um das Land vor einer Wirtschaftskatastrophe zu retten, zeigt ein in der Kronstädter *Iswestija* vom 13. 03.1921 abgedruckter Brief, aus Volin II, 184: „Die Parteien haben sich stets mit der Politik beschäftigt. Als aber der Bürgerkrieg vorbei war, verlangte man von den Parteien nur, daß sie die Arbeit und das wirtschaftliche Leben des Landes wieder in geregelte Bahnen brachten und den Wiederaufbau der ruinierten Wirtschaft des Landes einleiteten. Der Bauer brauchte keinen Kommissar, um zu begreifen, daß die Stadt Brot braucht; und der Arbeiter wird sich selbst bemühen, dem Bauern alles zu liefern, was er für seine Arbeit braucht.« Beides spricht für ein gestärktes revolutionäres Bewußtsein der Arbeiter und Bauern. Ob sie aber darüber hinaus auch die Notwendigkeit erkannten, die gesellschaftliche Produktion der unmittelbaren Produzenten systematisch miteinander zu verknüpfen, war die Frage. So heißt es bei Volin II, 147,148: »Kronstadt nahm also an, daß – unter dem Schutz einer „proletarischen“ und „freundschaftlichen“ Regierung – eine freie Föderation der Sowjets und eine freie Föderation der Fabrikkomitees Schritt für Schritt eine starke organisierte Macht bilden würden, mit der die Errungenschaften der Sozialen Revolution verteidigt und die Revolution selbst hätte fortgesetzt werden können. Doch die Regierung kümmerte sich natürlich um alles außer um das vordringlichste Problem: die Arbeiter- und Bauernorganisationen bei ihrer endgültigen Befreiung zu unterstützen.« Ihr Hauptaugenmerk war vielmehr auf die Konstituante zwecks Absicherung ihrer politischen Macht gerichtet.
- 38 Erst nachträglich wurde ich auf das Buch von **Klaus Gietinger: Die Kommune von Kronstadt**, Berlin 2011, aufmerksam, das sich ebenfalls mit dem Thema dieses Vortrags befaßt. Daher war die Versuchung groß, zunächst in einer Fußnote auf dieses Buch einzugehen, zumal darin den Marxschen Sassulitsch-Briefentwürfen ein ganzes Kapitel eingeräumt wird.
- Wie sich leider herausstellt, wäre das ein großer Fehler gewesen, weil sich der Autor auf der Seite 114 gegen den Herausgeber des **Schwarzbuchs gegen den Kommunismus** einen Haß-Kommentar leistet, der selbst mein Verständnis für die Grenzen wissenschaftlicher Polemik sprengt: »Er [Stéphane Courtois] scheint zu jenen Leuten zu gehören, die sich seit 1989 von unangenehmen intellektuellen Dummschwätzern unter Beibehaltung ihrer borniert-dogmatischen Denkweise zu unangenehm rechtsintellektuellen Dummschwätzern gewandelt haben.« Solcherart ‚Feindpropaganda‘ betrachte ich als das Gegenteil von wissenschaftlicher Polemik. Sie läßt sich nicht widerlegen, sondern nur durch ‚Feindpropaganda‘ erwidern, was ich für nicht weniger schädlich hielte. Wer aber meint, dieser noch mit wissenschaftlicher Polemik begegnen zu können, setzt sich zwangsläufig der Donquixoterie

aus. Da ich auch das nicht vorhabe, bin ich zu dem Ergebnis gekommen, daß Klaus Gietingers dreiste Anmaßung im Stil von ‚Alles, was nicht auf unser Kommando hört, gehört zu den Feinden der Menschheit‘, ein hinreichendes Argument dafür ist, sich mit seinem Buch nicht mehr inhaltlich zu beschäftigen; allein schon, um sich nicht den von ihm und seiner *Partei* freigiebig verliehenen Ehrentitel des »**Dummschwätzer(s)**« einzufangen, der offenbar all jenen verliehen wird, die das Jahr 1989 nicht als unersetzlichen Verlust betrauern, sondern als Befreiung von einem Albtraum der Menschheit begrüßen.